

In vielen europäischen Städten leben Roma weiterhin in segregierten Siedlungen – oft ohne Strom, Wasser oder Zugang zu sozialen Diensten. Antiziganismus zeigt sich im Sprachgebrauch, in Polizeikontrollen, in Schulklassen, bei der Wohnungssuche – und in der Art, wie über Roma berichtet wird. Er ist kein Randphänomen, sondern ein strukturell verankertes Problem inmitten unserer Gesellschaften.

Antiziganismus bekämpfen – eine Aufgabe für uns alle

Der Kampf gegen Antiziganismus ist keine Nischenfrage, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Er beginnt mit Aufklärung, Bildung – und dem Mut, kulturelle Distanz zu überwinden. Notwendig sind:

- politische Maßnahmen auf europäischer und nationaler Ebene,
- gezielte Förderprogramme in Bildung, Arbeitsmarkt und Wohnraum,
- eine aktive Rolle von Medien, Religionsgemeinschaften und Zivilgesellschaft,
- und vor allem: das Empowerment der Roma-Gemeinschaften selbst.

Doch eines ist klar: Die Verantwortung darf nicht allein bei den Betroffenen liegen. Es ist die Aufgabe demokratischer Gesellschaften, historische Schuld anzuerkennen und heu-

Roma



Antiziganismus in Deutschland Kein Sondergesetz, aber klare Rechtslage

Auch wenn es in Deutschland kein spezifisches Gesetz gegen Antiziganismus gibt, bieten das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), das Strafgesetzbuch (§130 Volksverhetzung) und das Grundgesetz (Art. 3) rechtliche Grundlagen zum Schutz vor Diskriminierung. Dennoch berichten viele Roma auch hierzulande von struktureller Benachteiligung – etwa in Schulen, Behörden oder bei polizeilichen Kontrollen.

te entschlossen zu handeln – für eine Vergangenheit, die nicht vergangen ist.

Antiziganismus ist kein Randphänomen. Er ist ein strukturelles Problem, das tief in unserer Gesellschaft verankert ist. Ihm entgegenzutreten erfordert Haltung, politisches Handeln – und eine klare Botschaft: Ausgrenzung darf keinen Platz in Europa haben.

Rückzug als Schutz – und die Frage nach Freiwilligkeit

Viele Roma ziehen sich heute in den Schutz ihrer eigenen Gemeinschaften zurück – aus Angst vor Diskriminierung. Ihr traditionell offenes Verhältnis zu anderen Kulturen wird oft als Zeichen interkultureller Kompetenz gedeutet. Doch war diese Offenheit wirklich freiwillig? Oder nicht vielmehr eine über Generationen erzwungene Anpassung?

Was häufig als „kulturelle Durchmischung“ gefeiert wird, basiert nicht selten auf asymmetrischen Machtverhältnissen – und sollte daher nicht verklärt, sondern kritisch reflektiert werden. ▼

Gesellschaft



Diskriminierung sichtbar machen – ein Beispiel aus dem Alltag [Abb. 104]

ROMANI | ODER | ROMANES

von Sandrina Memiši

Romani oder Romanes, die gemeinsame Sprache der Roma, Sinti, Kale und anderer europäischer Bevölkerungsgruppen, die unter dem abwertenden Begriff „Zigeuner“ zusammengefasst werden, gehört zum indoarischen Zweig der indoeuropäischen Sprachfamilie und ist die einzige neuindoarische Sprache, die ausschließlich außerhalb des indischen Subkontinents gesprochen wird. Es handelt sich um eine in unterschiedlichen Dialekten vorkommende Sprache, die mit Sanskrit und anderen indischen Sprachen verwandt ist.

Romi, zusammen mit Sinti und Kale, stellen die größte ethnische Minderheit in Europa dar. Laut fundierten Schätzungen leben hier 12 bis 15 Millionen Roma, von denen etwa 10 bis 12 Millionen Romani oder Romanes sprechen. Die Bezeichnung „Romani“ leitet sich von „romani čhib“ (wörtlich: „Roma-Sprache“) ab. Daneben ist im deutschen Sprachraum die Bezeichnung „Romanes“ gebräuchlich, die vom Adverb abgeleitet ist: Džanes romanes? („Sprichst du ‚Roma‘?“ oder „Kannst du ‚roma‘?“)

Das Ethnonym Roma (auch Rroma) ist der Plural von Rom (Rrom), was ursprünglich „Ehemann“ oder „Mann“ bedeutet. In vielen Gruppen werden Rom und Romni sowohl als Verwandtschaftsbezeichnungen (*Ehemann, Ehefrau*) als auch als ethnische Selbstbezeichnungen (*Rom = Angehöriger der Roma, Romni = Angehörige*) verwendet. Wichtig ist, dass *Rom* nicht *Mensch* bedeutet – dafür steht im Romanes das Wort *manuš*.

Bei den Sinti hingegen werden Rom und Romni in der Regel nicht als ethnische Selbstbezeichnungen verwendet. Auch der Begriff *manuš* wird dort nicht im gleichen Sinne für *Mensch* verwendet wie bei anderen Gruppen.

Einige Gruppen bezeichnen sich selbst als Sinti, Manuš, Romaničal und Kale. Die Bezeichnung Sinti verwenden Gruppen, die relativ früh in den deutschsprachig-mittel-europäischen Kulturkreis gekommen sind. Als Manuš bzw. Manouche bezeichnen sich die heute in Frankreich lebenden Sinti. Romaničal findet man häufig bei britischen oder britisch-stämmigen Gruppen, die z. T. aber auch das Ethnonym Gypsies für sich beanspruchen. Unter Kale „Schwarze“ versteht man primär zwei Gruppen: die bereits lange auf der iberischen Halbinsel lebenden Calé bzw. die lange in Skandinavien (Finnland, Schweden) ansässigen Kaale. Roma steht für alle in Zentral- und Osteuropa beheimateten bzw. im 19. und 20. Jhd. von dort nach Westeuropa und Übersee ausgewanderten Gruppen.



Kommunikation auf Romani – Beispieldialog Herkunft des Namens [Abb. 105]

Andere gruppenspezifische Bezeichnungen beziehen sich auf die traditionellen Beschäftigungen ihrer Träger und wurden aus anderen Sprachen übernommen. Beispiele dafür sind Kalderaš *Kupferschmiede* (von Rumänisch *căldărar*), Sepeči *Korbflechter* (von Türkisch *sepetçi*), Bugurđi *Bohrermacher* (von Türkisch *bugurcu*), Arli oder Erli *sesshaft* (von Türkisch *yerli*) und Lovara *Pferdehändler* (von Ungarisch *lo Pferd*).

Als Zweig der indogermanischen Sprachfamilie ist Romani das Erbe von Dialekten, die mit der volkssprachlichen Basis des Sanskrits verwandt sind. Die internationale Norm ISO 639, abgerufen am 14. September 2021, klassifiziert Romani als sieben Einzelsprachen, die in bestimmten Kontexten als Makrosprache zusammengefasst werden können.

Dialektale Gliederung

Nicht-Roma werden im Romani normalerweise als *gadže* (Pl.) bezeichnet (*gadžo Nicht-Roma-Mann, gadži Nicht-Roma-Frau*). Dies ist eine alte Bezeichnung für Nicht-Gruppenangehörige.

Romani ist eine Sprache, die in verschiedene Varianten unterteilt ist. Sie gehört zum indoarischen Zweig der indoeuropäischen Sprachfamilie und ist ein direkter Nachfolger eines Dialekts, der möglicherweise eng verwandt war, wenn auch nicht identisch, mit der Volkssprache des Sanskrits. Die Dialekte des Romani haben sich über mehr als 800 Jahre unabhängig von anderen indischen Sprachen entwickelt, davon mindestens 700 Jahre in Europa. Nach der Ankunft ihrer Sprecher*innen in Europa wurde die Sprache insbesondere durch das Vokabular und die Syntax der Balkansprachen geprägt, vor allem durch das Mittelgriechische aus der byzantinischen Epoche.